

Das w. M., Hr. Prof. Rochleder in Prag, übersendet nachstehende Abhandlung: „Untersuchung der Wurzel der *Rubia tinctorum*.“

I. Abtheilung.

Wenige Pflanzen sind so oft Gegenstand der Untersuchung gewesen, wie die Färberröthe. Bei meiner Arbeit über die Familie der Rubiaceen glaubte ich nichts desto weniger, die Untersuchung wieder aufnehmen zu müssen. Es waren noch hie und da Lücken auszufüllen und einige Widersprüche in den Angaben Anderer zu erklären.

In dieser ersten Abtheilung will ich die Stoffe abhandeln, welche keine eigentlichen Farbstoffe, das heisst, in der Färberei ohne Anwendung sind. Auf die Farbstoffe selbst komme ich in einer eigenen Abhandlung später zurück.

Mein Augenmerk war hauptsächlich darauf gerichtet, bei der Abscheidung der verschiedenen Stoffe die Anwendung kräftiger Agentien ganz zu vermeiden, durch die eine Zersetzung der ursprünglichen in der Pflanze enthaltenen Stoffe herbeigeführt werden konnte.

Bevor ich zur Beschreibung der gemachten Versuche übergehe, bemerke ich nur, dass die Wurzel, die ich in Arbeit nahm, aus dem Orient stammte, aus Smyrna über Wien bezogen war. Sie bestand aus mehrere Zoll langen Stücken, deren Aussehen zeigte, dass sie keiner wie immer gearteten künstlichen Behandlung unterworfen worden war, die Veränderungen der Bestandtheile hätte bewirken können.

In einem Kessel wurde Wasser zum Sieden erhitzt und die zerschnittene Wurzel in kleinen Mengen nach und nach eingebracht. Dadurch war man gesichert, dass keine Art jener Zersetzungen vor sich gehen konnte, die unter dem Namen von Gährung begriffen werden. Man erhält auf diese Weise eine rothgelbe Flüssigkeit, die durch ein feines Sieb von den Wurzelstücken getrennt wurde.

Mit einer Lösung von neutralem essigsäuren Bleioxyd in Wasser versetzt, gibt dieses Decoct einen violetten Niederschlag, der sich aus der heissen Flüssigkeit schnell absetzt, die über-